

Rezensionen.

Beyer, Herm. Wolfg., Der syrische Kirchenbau. (Studien zur spätantiken Kunstgeschichte, im Auftrage des deutschen Archäol. Inst. hg. von R. Delbrück und H. Lietzmann, 1). Berlin 1925. 183 S. mit 105 Abb. im Text und 3 Karten.

Mit großer Freude begrüßen wir dieses neue wissenschaftliche Unternehmen des Deutschen Archäologischen Institutes, da zur Spätantike auch die altchristliche Kunst gehört, und daher den christlichen Denkmälern des Altertums in den neuen „Studien“ ein entsprechender Platz gesichert ist. Und gleich das erste Heft bekundet diese Richtung, indem es einen für die wissenschaftliche Kenntnis und Beurteilung der ältesten christlichen Kirchenarchitektur, und damit für das Problem der Entstehung und ersten Ausgestaltung der christlichen Basilika des 4. Jahrhunderts sehr wichtigen Beitrag liefert in der Behandlung der syrischen liturgischen Bauten des 4. bis 6. Jahrhunderts. Die erste Veröffentlichung der in den Ruinenstädten Zentralsyriens erhaltenen christlichen Baudenkmäler durch M. de Vogüé (La Syrie centrale, 2 Bde. Paris 1865-1877) war eine förmliche Offenbarung für die Kunsthistoriker, und F. X. Kraus hat in seiner „Geschichte der christl. Kunst“, (Bd. I, 345 ff.) versucht, diese Gruppe in die Entwicklungsgeschichte der christlichen Baukunst einzuordnen. Seit 1903 kamen die Veröffentlichungen von zwei amerikanischen archäologischen Forschungsreisen in Syrien hinzu (vgl. bei Beyer die Literaturübersicht, S. 4-6), die manches neue Material brachten. So lagen die Denkmäler vor für eine zusammenfassende, systematische und vollständige Behandlung dieser so wichtigen Baudenkmäler, die von Beyer in vortrefflicher Weise durchgeführt wurde. Es sind über 170 verschiedene Bauten, die zur Behandlung herangezogen werden und deren geographische Verteilung auf Nordsyrien, den Haurân und Mittelsyrien die drei Karten am Schlusse des Bandes veranschaulichen. Die Abbildungen sind nach eigenen durch den Verfasser besorgten Vorlagen gemacht und es war ein vortrefflicher, der Nachahmung zu empfehlende Gedanke, daß in dem einleitenden Kapitel die Grundrisse der Bauten alle auf einen einheitlichen Maßstab zurückgeführt sind. Das bietet sogleich die Vorstellung des relativen Grössenverhältnisses der Denkmäler.

Mit vollem Rechte betont B. in dem einleitenden Kapitel (S. 8-27) die Wichtigkeit der Sonderuntersuchung der „örtlichen Typen“ der altchrist-

lichen Basilika für die kunsthistorische, genetische Behandlung des basilikalischen Typus in der altchristlichen Architektur. Er stellt die Hauptgruppen nach den geographisch abgegrenzten Gebieten zusammen, mit etwas eingehenderer Behandlung der nordafrikanischen Gruppe, und gibt die hauptsächlichsten charakteristischen Sonderzüge an. Dieser Weg muß weiter verfolgt werden, besonders auch für Rom und das unmittelbare Einflußgebiet der Hauptstadt, für Ravenna und das Küstengebiet im Norden und Osten des Adriatischen Meeres, für die Gebiete der alten drei großen nordafrikanischen Provinzen. Seine Hauptaufgabe löst der Verfasser, indem er eingehend die Geschichte des syrischen Kirchenbaues in Kap. II untersucht (S. 29-136). Er unterscheidet dabei drei besondere Gebiete: Nordsyrien (S. 36-113), das Haurângebiet (S. 114-127), Mittelsyrien (S. 128-136). Die hervorragendste Stellung von Nordsyrien in der geschichtlichen Entwicklungsdarstellung für die Zeit, die von dem Mailänder Reskript (313) und der Eroberung durch die Araber (638) genau begrenzt ist, wird dadurch bedingt, daß in Nordsyrien nicht weniger als 16 einwandfrei durch erhaltene Inschriften datierte Kirchen vorhanden sind, die sich auf die Jahre 372-609/10 verteilen. Diese datierten Bauten hat Beyer in methodisch richtiger Weise zum Ausgangspunkt seiner Untersuchungen gemacht und dadurch die charakteristischen Züge für die einzelnen Epochen festgelegt, die es ihm ermöglichen, auch die nicht datierten Baudenkmäler genauer zu bestimmen, als es bisher geschehen war. So konnte er eine gesicherte genetische Entwicklung der Bauformen wie des ornamentalen Schmuckes, der besonders bei dieser Gruppe vorhanden ist, herauschälen. Seine Ergebnisse sind so dokumentiert, daß sie als der tatsächlichen Entwicklung entsprechend betrachtet werden können. Der Text einiger Inschriften gestattet ihm, in Markianos Kyris, einem Presbyter aus dem Ende des 4. und dem Beginn des 5. Jahrhunderts, den Architekten mehrerer Hauptbauten festzulegen, die auf andere Bauten nicht ohne Einfluß geblieben sind. Für jedes der drei Gebiete werden die charakteristischen Eigentümlichkeiten im Bauplan, in der architektonischen und technischen Ausführung, im ornamentalen Schmuck u. dergl. bestimmt, wobei natürlich auf das zur Verfügung stehende Material wie auf lokale Vorbilder als die wichtigsten Faktoren hingewiesen wird.

Das III. Kapitel (S. 137-168) untersucht die Herkunft der typischen Einzelformen des syrischen Kirchenbaues in Bezug auf Grundschema, auf das dreiteilige Presbyterium, auf die Zweiturmfassade, auf die Türme über den Nebenräumen zu beiden Seiten der Apsis und auf die Pfeilerbasilika. Ferner werden in gleicher Weise die Formen der Säulenkapitelle und die übrige Ornamentik der Bauten behandelt. Dabei wird auch zur Frage Stellung genommen, welchen Einfluß Antiochia, die Metropole Syriens, gehabt haben kann. Denn hier sind wir leider nur auf geschichtliche Rückschlüsse angewiesen, da uns keine Denkmäler in Antiochia bekunden, wie im 5. Jahrhundert die dortigen christlichen Bauten ausgesehen haben.

Im Schlußkapitel (S. 169-176) behandelt er zusammenfassend das Wesen des syrischen Kirchenbaues, seine Stellung in der gesamten altchristlichen Architektur, seine Einwirkung auf die altchristlichen Kirchenbauten anderer Länder und den Einfluß auf den romanischen Kirchenbau

des Abendlandes. Beyer nimmt an, daß der syrische Einschlag eines der Elemente ist, aus denen der romanische Baustil des Abendlandes herausgewachsen ist und zeigt den Weg dazu in den Bauten der Küstenländer des Adriatischen Meeres. Man wird ihm darin Recht geben. Eine kurze Bemerkung zur Anm. 1, S. 125 über das Querschiff der großen römischen Basiliken aus konstantinischer Zeit, bezüglich dessen Beyer die Frage stellt, ob der Weg etwa von den syrischen Typen der Apsis mit Nebenräumen zur Entstehung des Querschiffes in Rom geführt habe: Ich glaube diese Frage muß doch verneint werden, angesichts des frühen Auftretens dieses Baugliedes in den fünfschiffigen Basiliken des Lateran und im Vatikan zur Zeit Konstantins und des ganz verschiedenen architektonischen und praktischen Charakters. Ich glaube, das Vorbild des Querschiffes liegt eher in den Querräumen einzelner römischer Basiliken, die im Innern der beiden Schmalseiten vorhanden waren.

Ein Verzeichnis der besprochenen syrischen Bauten, der Personennamen, und ein Sachregister schließen den Band ab. Die Arbeit Beyers ist ein vortrefflicher und sehr lehrreicher Beitrag zur Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des altchristlichen Kirchenbaues.

J. P. Kirsch.

Des Origenes ausgewählte Schriften Bd. 1—3 = Bibl. d. Kirchenväter Bd. 48. 52. 53. München, Kösel u. Pustet 1926—1927. LXXVII + 213; XVI + 429; 395 S.

Die erste Ausgabe der Kemptener Väterübersetzung enthielt gleichfalls eine dreibändige Origenesauswahl; darin umfaßte der erste Band außer „Vorberichten“ die von J. Kohlhofer übertragenen Schriften „vom Gebete“ und „Ermahnung zum Martyrium“, während der zweite und dritte Band, von J. Röhms bearbeitet, die „acht Bücher gegen Celsus“ enthielt. Inhaltlich deckt sich die neue Origenesausgabe mit ihrer Vorgängerin; hingegen lag die Bearbeitung jetzt in einer einzigen Hand, der des Herausgebers der entsprechenden Stücke im Berliner Vätercorpus, P. Koetschau. Wie zu erwarten, hat K., der die Leistungen Röhms und Kohlhofers, namentlich des letzteren, anerkennt und benutzt, eine sorgsame, den heutigen hsl. Befund, soweit ich sehe, treu spiegelnde und dabei lesbare Übersetzung geliefert. Die Anmerkungen nehmen ausschließlich auf die Nachweisung von Schriftzitate und auf textkritische Erläuterungen Bedacht; von sachlichen Erklärungen ist abgesehen. Referate über Leben und Schriften des Orig. (mit praktischen chronologischen Übersichten) und Einleitungen zu den ausgewählten Abhandlungen sind beigegeben.

Theodor Klausner.

Jahrbuch für Liturgiewissenschaft in Verbindung mit Prof. Dr. A. Baumstark und Prof. Dr. A. L. Mayer, herausg. von D. Dr. Odo Casel O. S. B. Band 5 (Münster in Westf. 1925) 380 S.